

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Königplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. die von dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am königlich italienischen Hofe Marius Freiherrn Pasetti von Friedenburg erbetene Uebnahme in den dauernden Ruhestand, unter Enthebung von seinem Posten, allergnädigt zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vieljährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste die Brillanten zum Großkreuze des Leopold-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten alleruntertänigsten Vortrag den Ersten Sektionschef im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Heinrich Grafen von Lühov zu Dreh-Lühov und Seedorf zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am königlich italienischen Hofe allergnädigt zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. dem Oberbaurate der Post- und Telegraphen-Zentralleitung im Handelsministerium Karl Barth von Wehrenalp tagfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigt zu verleihen geruht.

Den 12. März 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903, sowie das V. und VI. Stück der polnischen und das VIII. und IX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. und 13. März 1904 (Nr. 59 und 60) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
Nr. 3 «Socialista» vom 1. März 1904.
Nr. 73 «Hajdamaki» vom 1. März 1904.
Nr. 39 «Dito» vom 3. März 1904.

Feuilleton.

Die Tücken des Gedächtnisses.

Das Gedächtnis spielt uns oftmals die merkwürdigsten Streiche, die sehr komplizierte Phänomene sind und die zu erklären sehr schwierig ist. Ein Mitarbeiter des «Globe» illustriert dies an einigen amüsanten Beispielen.

Edison, der ein ganz vorzügliches Gedächtnis haben soll, leidet oft geradezu an Bergeßlichkeit. Als er eines Tages mehrere Stunden lang über ein physikalisches Problem nachgedacht hatte, besaß er sich mit seinem Assistenten ins Wohnzimmer und setzte sich zu Tisch. Nachdem er sich bedient hatte, dachte er wieder über das Problem nach, ließ den Kopf auf die Brust fallen und versiel in Schlaf, ohne gegessen zu haben. Inzwischen stellte der Assistent statt des vollen einen leeren Teller hin, und als Edison erwachte und den leeren Teller vor sich sah, rief er sich die Augen begriff nichts und sagte schließlich: «Sapristi, bin ich zerstreut! Ich habe gegessen und erinnere mich dessen nicht mehr!»

Bekannt ist die Geschichte von Newton, der sich ein Ei zum Frühstück kochen wollte. Als das Mädchen in sein Zimmer trat, fand es den in Hand, das er aufmerksam betrachtete, während in der Kasserolle, in der das Wasser kochte, seine Uhr lag. — Ein anderer Denker, dessen Name ver-schwiegen wird, ging eines Tages auf der Straße,

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

Von japanischer Seite wird aus London geschrieben: Die in den letzten Tagen veröffentlichte Erwiderung der japanischen Regierung auf das Rundschreiben des russischen Ministers des Äußern vom 22. Februar tritt den gegen Japan erhobenen Beschuldigungen mit so unzweideutigen Angaben entgegen, daß weitere Erläuterungen hierüber kaum nötig sind. Trotzdem mag es zweckmäßig sein, den wichtigsten Punkt der neuen japanischen Kundgebung mit einigen Worten hervorzuheben. Der Hauptvorwurf, der in dem erwähnten Rundschreiben gegen Japan geltend gemacht wurde, bestand darin, daß es gegen Korea Gewaltakte, und zwar in erster Linie durch Truppenlandungen in diesem Staate verübt habe. Dieser Behauptung wird nun von der japanischen Regierung entgegengehalten, daß die Entsendung von Truppen nach Korea mit ausdrücklicher Zustimmung der koreanischen Regierung erfolgt sei, somit von einem gewalttätigen Vorgehen gewiß nicht gesprochen werden könne. Auf den russischen Hinweis, daß russische Kriegsschiffe vor der Kriegserklärung im Hafen von Chemulpo angegriffen wurden, wird japanischerseits mit dem gleichen Argument geantwortet, mit welchem der Anklage, daß der Angriff auf Port Artur vom 8. Februar völkerrechtswidrig war, entgegengetreten wurde. Die japanische Regierung hält an der Ueberzeugung fest, daß ihre an die Ankündigung des Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Rußland geknüpften Erklärungen mit genügender Deutlichkeit den Eintritt des Kriegszustandes markiert haben. Den Charakter der Neutralität habe der Hafen von Chemulpo in dem Augenblicke verloren, in dem die koreanische Regierung die Zustimmung zur Landung japanischer Truppen im genannten Hafen erteilt hat. Japan habe sich somit auch durch den Angriff auf russische Kriegsschiffe in Chemulpo nicht in Widerspruch mit dem Völkerrechte gesetzt.

ohne aufzusehen. Er stieß an eine Dame, und in dem Glauben, daß es ein Hund sei, rief er: „Aus meinem Wege, dummes Vieh!“ Als er seinen Irrtum bemerkte, entschuldigte er sich vielmals. Ein Stück weiter wollte er die Straße überschreiten, in deren Mitte eine Kuh stand; diesmal glaubte er es mit einer Dame zu tun zu haben. Er blieb also stehen, zog den Hut und sagte mit liebenswürdigem Lächeln zu der Kuh: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, gnädige Frau, erlauben Sie, daß ich über die Straße gehe.“

Ein ähnliches Abenteuer erzählt man sich von dem Walzerkomponisten Métra. Zwei Wochen nach seiner Hochzeit mit einer amerikanischen Sängerin besuchte sein Freund Arsène Houssaye, der als Zeuge bei der Hochzeit gewesen war, das junge Paar in seinem Hause Avenue Wagram. Er fand die junge Frau klagend und ganz in Tränen aufgelöst. Sie erzählte ihm, daß ihr Mann am Abend vorher ohne Hut hinunter gegangen wäre, um eine Zeitung zu kaufen, und nicht zurückgekommen sei. Wo war er? War ihm ein Unglück zugestoßen? Was sollte sie tun? Die Tage vergingen, und eine Woche später traf Houssaye zufällig in einem Omnibus Métra. „Du bist ja ein netter Chemann“, sagte er zu ihm. „Hoffentlich hast du deine Frau wieder aufgesucht.“ — „Unmöglich, lieber Freund, denke dir, ich kann mich nicht besinnen, wo ich wohne. Seit einer Woche suche ich vergeblich meine Wohnung und bin schon ganz verzweifelt.“

Oft ist es Geistlichen passiert, in ihrer Predigt Worte zu gebrauchen, die nichts weniger als heilig waren. So traf einmal ein englischer Pre-

Englische Marine.

Man schreibt aus London: In den letzten Tagen sind an der englischen Küste die wichtigen maritimen Versuche, betreffend die Gestaltung des Kampfes zwischen Schlachtschiffen, Torpedobootzerstörern und Unterseebooten, fortgesetzt worden. Die vor Portland versammelte Heimatsflotte unter dem Kommando des Viceadmirals Wilson, verstärkt durch eine Zerstörerbootflottille, stellte die angreifende Abteilung dar, welche einen Angriff auf Portsmouth zu unternehmen hatte. Die kombinierten Zerstörerbootflottilen von Chatham und Portsmouth — aus nicht weniger als 24 Fahrzeugen bestehend — vereinigten sich hiebei mit der Unterseebootflottille von Portsmouth in der Bai von Sandown. Die Unterseeboote dort im Verstecke zurücklassend, liefen die Zerstörer aus, um mit den Angreifern Fühlung zu nehmen und sie beobachtend zu umschwärmen. Es fand ein Zusammenstoß beider Kräfte vor Sandown statt, über dessen Ausgang jedoch nichts verlautet. Die Uebungsgewässer werden selbstverständlich gegen unberufene Beobachtungen durch strenge Kontrolle geschützt. Auf alle Fälle hat die englische Admiralität mit diesen Versuchen eine neue Bahn betreten, die zu bemerkenswerten Ergebnissen führen muß. Die unmittelbare Nähe der französischen Küste gerade gegenüber dem größten englischen Kriegshafen bringt es mit sich, daß die Uebungen sich sehr lehrreich gestalten. Die Entfernung von Cherbourg nach Portsmouth beträgt nur etwa 70 Meilen, die Küsten beider Länder liegen einander überhaupt nur auf Entfernungen von 20 bis 120 Meilen gegenüber und der Aktionsradius der französischen Unterseeboote soll 400 Meilen betragen. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten am Kanal durch derartige maritime Uebungen in keiner Weise berührt werden.

diger, als er sich zu seiner Kirche begab, unterwegs eine Fischhändlerin, die ausrief: „Wer kauft schöne Karpfen, ganz frisch? Sie sind lebendig, lebendig! U—u—u!“ Als er nun seine Predigt begann, sammelte er sich und sagte: „Sehr geliebte Brüder, wenn der Sünder seinen Fehlern, Satan und der Eitelkeit der Welt entragt, kann er sicher sein: seine Seele wird gerettet werden und bleibt lebendig, lebendig! U—u—u!“ Diese Worte sprach er mit der Intonation, wie die Fischweiber sie anwenden, und die andächtige Gemeinde war nicht wenig erstaunt, daß ihr Seelsorger ihnen das Wort Gottes im Ton einer Fischhändlerin vortrug.

Auch im Theater kommt oft ein plötzliches Versagen des Gedächtnisses vor. Sarah Bernhardt tritt daher nie die Bühne, ohne sich das Stück genau anzusehen, selbst wenn sie die Kameliendame spielt. Mme. Patrick Campbell, die große englische Schauspielerin, hat auch dieses plötzliche Stocken des Gedächtnisses erfahren müssen. Vor etwa zehn Jahren betrat sie einmal die Bühne, und als sie ihre Antwort geben mußte, war sie von Lähmung betroffen: sie wußte ihre Rolle nicht mehr, eine Rolle (es war die Paula der zweiten Madame Tanqueray), die sie über dreihundertmal gespielt hatte; sie wußte nichts, absolut nichts mehr. Diese Gedächtnisstockung dauerte mehrere Minuten; sie wußte jedoch ihr Publikum durch eine so dramatische und schmerzvolle Mimik zu fesseln, daß man nichts bemerkte; aber der Seelenzustand der Schauspielerin während dieses Anfalles war schrecklich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. März.

Das «Fremdenblatt» erörtert, von der Wendung ausgehend, die sich in Ungarn vollzogen hat, die Schwierigkeiten der parlamentarischen Situation in Oesterreich. Während in Ungarn einander bloß politische Parteien entgegenstehen, die alle in dem Boden des gemeinsamen Ungarntums wurzeln, ringen in Oesterreich nationale Gegensätze miteinander. In der gemeinsamen nationalen Empfindung der ungarischen Parteien liege auch der Schlüssel für die Selbstunterwerfung und Selbstbeschränkung der ungarischen Opposition. Auch die Hingebung für den Reichstag, der von allen Parteien als das Palladium der nationalen Rechte Ungarns verehrt wird, habe dabei mitgewirkt. Das eingestandene Ziel der czechischen Obstruktion sei aber die Schwächung des Zentralparlamentes. Gemeinsames nationales und staatliches Empfinden sei in unserem Parlament nicht vorhanden. Die Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Hauses und die Entwaffnung der Obstruktion stelle sich demnach für uns als ein weit schwierigeres Problem dar als für das national geeinte, durch die gemeinsame historische Tradition aufs engste verschmolzene ungarische Staatswesen. Soll man deshalb an der Möglichkeit verzweifeln, den österreichischen Parlamentarismus aus dem stets mehr verwildernden Gestrüpp der Obstruktion zu befreien? Vielleicht führen andere, wenngleich mühsamere und schwierigere Wege endlich doch an das gewünschte Ziel.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. wurde in Angelegenheit der Vorgänge an der Wiener Universität eine ganze Reihe von Interpellationen eingebracht. Ministerpräsident Dr. von Koerber beantwortete diese Interpellationen noch im Laufe der Sitzung. Ton und Gedankengang seiner Ausführungen waren dieselben, wie in seinen Erklärungen, die er vor einigen Tagen in Beantwortung der Interpellationen über die Prager Studenten-Demonstrationen abgegeben hatte. Der Verlesung des Einlaufs folgten namentliche Abstimmungen über die Petitionen. Als die erste dieser Abstimmungen begann, forderte Abgeordneter Wolf die Deutschen auf, sich «von denen da drüben nicht länger frozeln zu lassen.» Die jungeczechischen Abgeordneten antworteten mit verschiedenen Zwischenrufen und Abgeordneter Skala nahm ein Stückchen Zucker aus der Westentasche und hielt es dem Abgeordneten Wolf höhnisch entgegen. Als dieser dies bemerkte, stürzte er mit geballten Fäusten zu den Tischen und wollte auf den Abgeordneten Skala los schlagen. Letzterer ergriff rasch die Hände des Abg. Wolf, der ihm aber noch im letzten Augenblick einen Schlag auf jene Hand, die das Stück Zucker hielt, verfehlen konnte. Die Abgeordneten Udrzal, Holansky und Reichstädter eilten herbei und stießen den Abgeordneten Wolf recht unanständig zurück. Die Abgeordneten Albrecht und Bergelt kamen dem Abgeordneten Wolf zu Hilfe und bemühten sich, ihn zu beruhigen. Während dieser Szene herrschte im Saale ungeheure Aufregung und großer Lärm. Abgeordneter Wolf gab dann eine Erklärung ab, in der er den Ordnungsruf für den Abgeordneten Skala verlangte, worauf die namentlichen Abstimmungen fortgesetzt werden konnten. Um 4 Uhr begann die Debatte über den Bericht des Mißbilligungsausschusses.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ohne eine Antwort auf diese Drohung abzuwarten, verließ er das Zimmer; der zornglühende Blick Röders ruhte starr auf der Tür, hinter der sein Neffe verschwunden war.

Herta war aus dem Nebenzimmer leise eingetreten, sie legte ihre Hand auf die Schulter des Vaters.

«Ist nun alles verloren?» fragte sie mit zitternder Stimme.

Wie aus einem Traume erwachend, fuhr er auf, langsam strich er mit der Hand über die Stirne und Augen.

«Alles!» erwiderte er. «Dieser Mensch kennt kein Erbarmen, er haßt mich, wie seine Mutter mich gehaßt hat.»

«Und die Vorwürfe, die er machte, sind sie begründet?»

«Nein, ich handelte damals im Auftrage meines Vaters, er wollte von der entarteten Tochter nichts mehr wissen», sagte der alte Mann, dem forschenden Blicke seiner Tochter ausweichend. «Meine Schwester mag das nicht geglaubt haben, aber es war so. Nun soll an mir Rache geübt werden, und ich bin dagegen machtlos. Wie dieser Bursche da vor mir stand, mit seinem Hasse und seinem Hohne, hätte ich ihn erwürgen mögen!»

Aus Triest wird gemeldet: Die Municipaldelegation beschloß eine Resolution, in welcher gegen das Regierungsprojekt der Errichtung einer juristischen Fakultät in Rovereto protestiert und die Errichtung einer italienischen Universität in Triest verlangt wird. — Der Gemeinderat von Görz faßte einen gleichlautenden Beschluß.

Die «Ball Mall Gazette» erblickt in der Reise des deutschen Kaisers nach dem Mittelmeer ein günstiges Vorzeichen für die allgemeine Lage und sagt, wenn der Kaiser es nicht für bedenklich halte, unter den jetzigen Zeitumständen sein Land zu verlassen, so beweise dies, daß die Regierungen gegenwärtig von keiner besonderen Besorgnis beherrscht werden.

Nach einer Meldung des «Echo de Paris» habe Generalleutnant Kuropatkin in Petersburg erklärt, den Japanern müsse eine Lektion erteilt werden. Nach ihrer Zerschmetterung in der Mandschurei und Korea werde man einen Auszug nach dem Inselreiche machen. Der Friedensvertrag werde nur in Tokio unterzeichnet werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bewegung des Sonnensystems durch den Weltraum.) Eine wichtige Untersuchung über die Richtung, nach welcher sich die Sonne samt der Erde und allen übrigen Planeten durch den Weltraum bewegt, und über die Geschwindigkeit dieser Bewegung, hat G. C. Comstock ausgeführt. Er gründet sie auf die scheinbaren Bewegungen von 67 lichtschwachen Sternen neunter bis zwölfter Größe, die während fünfzig Jahren auf verschiedenen Sternwarten genau beobachtet worden sind. Es ergab sich, daß die Sonne sich im Weltraum nach einer Richtung bewegt, die in der Richtung des Sternbildes des Fuchses liegt, was mit den früheren Ermittlungen, die auf die gemeinsame Grenze der Sternbilder Fuchs, Peier und Herkules hinweisen, gut übereinstimmt. Für die Geschwindigkeit der Sonnenbewegung fand sich die Größe von 23 Kilometer in der Sekunde, so daß also die Sonne Jahr für Jahr mehr als 700 Millionen Kilometer im Weltraume durchläuft, ohne daß dadurch selbst nach Jahrtausenden der Anblick des gestirnten Himmels für das bloße Auge sich merklich verändert hat. Dies ist natürlich lediglich eine Folge der ungeheuren Entfernung der Fixsterne. Aus der in Rede stehenden Untersuchung ergab sich übereinstimmend hiermit, daß die durchschnittliche Entfernung der 67 lichtschwachen Sterne von uns keinesfalls wesentlich geringer als 800.000 Milliarden Meilen ist, eine Entfernung, die der Lichtstrahl erst in 650 Jahren durchmessen kann.

— (Eine schreckliche Ueberraschung.) Aus Kopenhagen schreibt man: Auf einem diesertage hier abgehaltenen Fajschingsball spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Es war schon spät und die Karnevalslustigkeit hatte ihren Höhepunkt erreicht, als plötzlich gellende Schreie gehört wurden. Alles eilte herbei, und man sah eine Dame, deren Papieranzug von oben bis unten in Flammen stand. Bei diesem Anblicke entstand unter den Anwesenden eine wahre Panik, und alle stürzten den Ausgängen zu, ohne sich um die Unglückliche zu kümmern. Nur ein Herr hatte den Mut, ihr zu Hilfe zu eilen, und suchte einen Rock um sie zu werfen, um das Feuer zu ersticken. Wer schildert aber sein Entsetzen, als er in der Unglücklichen — seine Frau entdeckte, von

deren Anwesenheit er keine Ahnung hatte. Er hatte gefragt, ob sie am Balle teilnehmen wolle, was sie jedoch ablehnte, weil sie mit ihrem erwachsenen Sohne verabredet hatte, auf den Ball zu gehen, um ihrem Manne eine Ueberraschung zu bereiten. Nun fand bei Wiedersehen unter so schrecklichen Umständen statt. Die arme Frau von diesem Unglücke betroffen wurde, noch nicht festgestellt, man meint, ihr Papierhut sei von einer Gasflamme angezündet und der ganze Anzug augenblicklich vom Feuer verzehrt worden. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht, wo sie am folgenden Tage nach schwerem Leiden ihren Lebensodem erlag.

— (Ein Ueberfall in Neapel.) Ein böse Abenteuer in Neapel hat ein jetzt in Capri zu seiner Erholung weilender Berliner Stadtverordneter gehabt. Er kam, so erzählt er in einem Briefe, eines Nachmittags 5 Uhr von Pompeji. Als er durch den Corso Umberto schlenderte, stand plötzlich mitten auf der Straße ein ziemlich anständig gekleideter junger Mann vor ihm, hatte blitzschnell seine Uhrkette erfaßt und verfuhr, diese samt der wertvollen Uhr zu entreißen. Ein großer Schlag ließ den Straßenräuber zurücktaumeln, und die großen Sägen ergriff er die Flucht, verfolgt von den Ueberfallenen. Es hatte geregnet, und auf dem schlüpfrigen Straßenpflaster fiel der Verfolger. Niemand der Hunderten von Zuschauern rührte sich, um den Burschen aufzuhalten oder zu verfolgen. Nur dem Verfallenen fiel die Kette dicht an der Uhr zerrissen. Der Verdanke der Ueberfallenen, daß er vor schwerem Schmerze bewahrt blieb. Er kümmerte sich nun nicht mehr um den Hallunken und fuhr schleunigst ins Hotel. Der Gastwirt fand an der Sache nichts Außergewöhnliches. Acht Tage vorher war einem seiner Gäste auf der Straße ein Portemonnaie mit viel Geld, einem anderen Uhr samt Kette gestohlen worden, während auf einer seiner Gäste im Laufe der Woche ein Raubfall mit Erfolg auf der Straße verübt war. — Erbautliche Diefen!

— (Phonographen im Theater.) Neben der Verwendung des Phonographen auf der Schaubühne äußerte sich diesertage ein Berliner Theaterdirektor in folgender Weise: «Alles in allem kann man sagen, daß die Verwendung des Phonographen auf der Bühne — so vielseitig die Möglichkeit dazu auf dem ersten Blick zu sein scheint — verhältnismäßig beschränkt ist. Die Statisten haben noch lange keine Ursache zu zittern. Denn der Phonograph kann zwar ganz geringe züglichen «Volkslärm» hinter der Szene machen, derartig versteckt, kommt er überhaupt in Betracht, aber er kann nicht auf die Bühne stürzen und den Fortsetzen und die nötigen Aufbruchszenen verursachen. In allen solchen Fällen müssen die Direktoren Menschen «arbeiten». Aber immerhin wird es ja manchmal Revolutionslärm geben, der hinter den Kulissen abgehört werden kann, und diese Aufgabe löst der Phonograph ganz gut. Gefährlich wird seine Konkurrenz aber hin und wieder für einen Sänger, der im Schaulustigen hinter der Szene zu singen hat. Solche Ständchen und Serenaden werden sich in Zukunft wohl billiger durch den Phonograph bringen lassen. Der Phonograph kann als Wächter von sehr hoher Zinne, wenn er unerschrocken bleiben darf, herunterfingern. Auch für Tanzmusik ist er sehr gut verwendbar. So hat er sich immerhin schon einen Platz erstritten, und da die Apparate aufs neue vervollkommenet worden sind, wird er ihn auch in Ehren ausfüllen.»

«Rege dich nicht auf», unterbrach ihn Herta bittend, «wie leicht kann dann noch alles gut werden. Mit Troß und Drohungen ist nichts zu erreichen, das wurde mir im Verlaufe eurer Unterredung klar; aber wenn du nachgeben und um Nachsicht bitten wolltest —»

«Das kann ich nicht!» brauste er auf. «Den Triumph, daß ich mein graues Haupt vor ihm beuge, soll der Bursche nicht erleben. Ich will mit Salinger beraten, ob die drohende Gefahr noch abgewendet werden kann, aber ich setze keine Hoffnung auf das Resultat dieser Beratung.»

Er stieg die Treppe hinunter und trat mit finster unwölkter Miene in das Bureau.

Der junge Kommiss blickte scheu zu ihm auf. Salinger schob die Feder hinter das Ohr und trat an das Pult seines Prinzipals, auf dem die kurz vorher angekommenen Briefe geöffnet lagen.

«Sind die Tagesgeschäfte erledigt?» fragte Röder leise.

Der Buchhalter bejahte und nahm die Briefe auf.

«Sie können nach Hause gehen, Herr Wilde», wandte der Chef sich zu dem jungen Kommiss. «Ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß Sie von allem, was in meinem Hause vorfällt, draußen nichts verlauten lassen dürfen. Merken Sie sich das wohl, ich würde mich genötigt sehen, Sie augenblicklich zu entlassen, wenn Sie dieses Verbot übertreten.»

Der junge Mann versicherte, daß er so ver schwiegen sei wie das Grab, und entfernte sich.

«Wir haben keine Hoffnung mehr», fuhr Wilde nach einer Pause fort, «das Haus Gibson und Kompanie macht seine Forderungen geltend und verlangt Zahlung bis morgen abends. Hier ist der Rechnungsauszug, Sie brauchen ihn nicht zu prüfen, er stimmt mit unseren Büchern überein, die fatalen Zahlen haben sich in meinem Gedächtnisse zu genau eingepreßt, als daß ich daran zweifeln könnte.»

Salinger hatte nur einen flüchtigen Blick auf das Papier geworfen, er nickte zustimmend.

«So ist der fremde Herr, der Sie vorhin besuchte, ein Vertreter des Hauses?» fragte er.

«Wäre er nur das, so ließe sich mit ihm unterhandeln, und ich gäbe noch nicht alle Hoffnung verloren. Er ist mein eigener Verwandter, der aus Mitleid gegen mich diese Forderung gekauft hat, um mich zu ruinieren.»

«Sie hegen keine Hoffnung, daß er sich zu einem Zahlungsausstande bewegen lassen wird?» erwiderte der Buchhalter bestürzt.

«Nicht die geringste», sagte Röder, starr vor sich hinstehend. «Welche Nachrichten enthalten die vorhin eingetroffenen Briefe?»

«Nur unangenehme, drängende Kreditoren und säumige Schuldner. Niemand will sich gebulden wir über sollen Geduld üben. Es ist die alte Geschichte, wenn ein Haus einmal wankt, dann streifen sich alle Hände aus, um seinen Sturz zu beschleunigen. Wir könnten diesen Kampf aufnehmen und

(Einer, der sich zu helfen weiß.) In Friesland ist es in gewissen Dörfern noch Sitte, daß der Gemeinbediener von Haus zu Haus geht, um die Geburt oder den Tod eines Menschen anzuzeigen. Wenn er ein neugeborenes Kindlein zu melden hat, zieht er weiße Handschuhe an; ist jedoch ein Todesfall zu verhandigen, so trägt er schwarze Handschuhe. Unlängst geschah es nun, daß in einem Dorfe eine arme Frau ein Kind zur Welt brachte, das bald nach der Geburt starb. Der Gemeinbediener — so erzählt ein niederländisches Blatt — war in großer Verlegenheit: wußte er doch nicht, was für Handschuhe für diesen besonderen Fall paßten! Schließlich half er sich, indem er einen schwarzen und einen weißen Handschuh aufzog; in diesem seltsamen Aufzuge trat er dann seinen Meldegang an.

(Auch eine Lebensrettung.) Herr: «Was, Sie hätten auch schon 'mal jemanden vom Tode des Ertrinkens gerettet?» — Dame: «Ja, meinen Mann!» — Herr: «Wie kam denn das?» — Dame: «Er hätte sich ins Wasser gestürzt, wenn ich ihn nicht geheiratet hätte.»

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Gewerbebeförderung.) Am 12. d. fand im Handelsministerium eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Gewerbebeförderungsrates statt. Es wurden nach längerer Debatte zahlreiche Besuche, vorbehaltlich der Beitragsleistungen der Lokalfaktoren, bewilligt, darunter betreffend Arbeitshefte der Magazin-Genossenschaft der Tischler in St. Veit bei Laibach. Ein Darlehen wurde bewilligt der Maschinengenossenschaft für holzverarbeitende Gewerbe in Villach.

(Zur Einschränkung des Verkehrs erster Klasse bei den Personenbahndirektionen.) Das Eisenbahnministerium hat die Staatsbahndirektionen eingeladen, sich über die Frage einer Einschränkung des Verkehrs erster Klasse bei den Personenzügen bis zum 1. April 1904 gutachtlich zu äußern und über die Beibehaltung oder Aufhebung der ersten Wagenklasse bei durchgehenden Personenzügen Anträge zu stellen.

(Schloß Wagensberg.) Ihre Hoheit die Herzogin Paul von Mecklenburg-Schwerin hat ihren Aufenthalt auf Schloß Wagensberg, der bis zum 1. d. M. bestimmt war, auf unbestimmte Zeit verlängert. Am 11. d. M. unternahm Ihre Hoheit die Herzogin mit ihrer Suite einen Ausflug nach Sittich, stattete dort dem Abte des Zisterzienserklosters einen Besuch ab und wohnte einer stillen Messe in der Ordenskirche bei.

(Dem Genossenschaftsinstruktor zugewiesen.) Seine Excellenz der Handelsminister hat dem Genossenschaftsinstruktor für Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg in Graz, k. t. Bezirkskommissär Dr. Ludwig Koller, den mährischen Statthalter-Konzipisten Otto Zuzenka zur zeitweiligen Dienstleistung zugewiesen.

(Vom Bau der Wocheiner Bahn.) Aus Kling wird gemeldet, daß der Stollendurchschlag für den 160 Meter langen Tunnel nächst der künftigen Station Veldes am 10. d. M. erfolgt ist. Außer dem Weldezer Tunnel kommen auf der nördlichen Strecke der Wocheiner Bahn — zwischen Kling und dem großen Wocheiner Tunnel — noch vier Tunnel von zusammen 3000 Meter Länge zur Ausführung.

vielleicht auch durchführen, wenn Gibson und Rompanie Zahlungsausstand bewilligen wollen.

Daran ist nicht zu denken. Gibson und Rompanie haben überhaupt keine Forderungen mehr an uns, sie sind befriedigt, und mit dem Manne, der nun als Gläubiger uns gegenübersteht, läßt sich nicht unterhandeln. Meine Ahnung war richtig, die Wechsel sind gefälscht, und auch damit ist mir schon gedroht worden, der Staatsanwalt soll aufgefordert werden, die Sache zu untersuchen.

Das Resultat dieser Untersuchung hätten Sie nicht zu fürchten», sagte der Buchhalter, «wir können beweisen, daß wir die Wechsel von einem anderen Hause erhalten haben.»

«Aber wir können nicht beweisen, daß dieses andere Haus die Fälschung begangen hat», erwiderte Röder, mit dem Taschentuche die Stirne trocknend, «jenes Haus ist längst fallit und der Chef hat sich durch die Flucht jeder Verantwortung entzogen. So könnte uns auch eine Schuld nicht bewiesen werden, dieser Verdacht würde einen unauslöschbaren Flecken auf meine Ehre werfen. Alles Schlimme glauben aber mich herfallen und mich beschuldigen, ich habe selbst die Fälschung begangen oder wenigstens Kenntnis von ihr gehabt. Sehen Sie noch einen Weg, auf dem wir das alles verhüten könnten?»

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Krankenbewegung.) Im Februar wurden in das hiesige Landeskrankenhaus 414 männliche und 358 weibliche, zusammen 772 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 1219 Kranke behandelt. Davon verließen 376 im geheilten, 229 im gebesserten und 15 im ungeheilten Zustande die Krankenanstalt. Transferiert wurden 40, gestorben sind 25, und zwar 18 männliche und 7 weibliche Kranke. Zu Beginn dieses Monats verblieben daher noch 534 Personen (275 männliche und 259 weibliche Kranke) in der Behandlung.

(Zur Volksbewegung.) Im ganzen abgelaufenen Jahre wurden in Krain 3329 Ehen geschlossen; die Zahl der Geborenen belief sich auf 18.007, jene der Verstorbenen auf 12.246, darunter 4729 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Im Alter von 5 bis 15 Jahren starben 665, von 15 bis 30 Jahren 875, von 30 bis 50 Jahren 1243, von 50 bis 70 Jahren 2336, von über 70 Jahren 2390. Todesursachen waren: bei 596 angeborene Lebensschwäche, bei 1969 Tuberkulose, bei 750 Lungenentzündung, bei 293 Diphtherie, bei 154 Keuchhusten, bei 89 Scharlach, bei 106 Masern, bei 87 Typhus, bei 55 Dysenterie, bei 42 Cholera Infantum, bei 5 Cholera nostras, bei 34 Kindbettfieber, bei 36 Wundinfektionskrankheiten, bei 24 Influenza, bei 315 Gehirnschlagfluß, bei 316 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 257 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 244 Personen: 64 ertrunken, 29 durch verschiedene Abstürze, 25 durch erlittene Brandwunden, 10 im Rauch erstickt, 8 durch Kohlenoxydgas vergiftet, 6 durch Blitschläge, 5 erfroren, 11 bei Eisenbahnunfällen, ufm. Selbstmorde kamen 51, Totschläge 19, Morde 3 vor.

(Invalidenstiftung.) Die Interessen der Feldmarschall Karl Freiherr von Tegetthoff'schen Invalidenstiftung pro 1904 gelangen an Invalide zur Verteilung. Hierauf Anspruchsberechtigte wollen nähere Informationen bei den politischen Bezirksbehörden einholen.

(Der I. Allgemeine österreichische Werkmeisterverband Wien) hält zu Ostern 1904 (3. und 4. April) im großen Dreher'saale, Wien, III., Hauptstraße 97, seine V. ordentliche Delegiertenversammlung ab, welche in Betracht der äußerst wichtigen Tagesordnung, als: Alters- und Invaliden-, sowie Wittwen- und Waisenversorgung, von sämtlichen Vertretern der Provinzvereine Oesterreich-Ungarns zahlreich besucht wird. Der Verband zählte mit Jahresabschluss 1903 110 Bezirksvereine mit 5055 Mitgliedern und besitzt ein Vermögen von 640.797 K 30 h. Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gestellt, seine Mitglieder bei Todesfall, Alter und Invalidität, sowie deren Wittwen und Waisen zu unterstützen, ferner Stellen der Arbeitgeber an Mitglieder zu vermitteln und in eingetretenen Notfällen Unterstützungen usw. zu gewähren.

(Generalversammlung des Buchdruckervereines Krains.) Am verslossenen Samstag abends fand in Hafners Bierhalle unter dem Vorsitze des Herrn Pirlovic die diesjährige Generalversammlung des Buchdruckervereines Krains statt. Aus dem Berichte des Ausschusses entnehmen wir, daß die Fonds in Summa der Unterstützungskassen einen Abgang von 448 K 12 h aufweisen, der aus dem sehr hohen vorjährigen Krankenstande resultiert. An Unterstützungen an die Mitglieder während der Krankheit, Arbeitslosigkeit, für Invalide, Waisen und Wittwen hat der Verein im Berichtsjahre insgesamt 7728 K 97 h gezahlt. Die Vereinskapitalien sind demnach auf 35.110 K 87 h gesunken. Der Bericht erwähnt dankend alle Wohltäter des Vereines, so die Krainische Sparkasse, die Verlagsfirmen der Zeitschriften in Laibach und Gönner anderer Art, die dem Vereine, beziehungsweise dessen Mitgliedern ihre Gunst erwiesen haben. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: zum Obmann L. Werzak, zum Obmannstellvertreter J. Mlinar, zum Rechnungsführer D. Planinc, zum Kassier J. Klovbar, zum Kassier-Stellvertreter Jg. Rampic, zu Schriftführern L. Mikusch und A. Kolman; zu Bibliothekaren A. Strefelj und J. Martinic, zu Revisoren A. Grapar und M. Rozanec, zu Rechnungsrevisoren: J. Zavornik, A. Kostnappfel und A. End. Reiskassenverwalter ist Herr D. Planinc, Ersatzmann für das Tariffchiedsgericht Herr M. Popovic; der Tariffkommission gehören die Herren D. Tutta, B. Cerer, M. Popovic, L. Mikusch und J. Kranjc an. Das Unterstützungswesen sowie die Höhe der Vereinsbeiträge erfuhren keine Aenderung. Der Verein zählte am Schlusse des Berichtsjahres 143 Mitglieder, 6 Ehren-

mitglieder und 2 Invalide, hat sich also um 16 Mitglieder erhöht. Gestorben ist in diesem Berichtsjahre nur ein Mitglied. — Die Versammlung war gut besucht, die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft.

(Vom Landesweinkeller.) Bei der gestrigen, sehr gut besuchten Weinkost fanden den größten Beifall die Unterkrainer Schilcherorten und die auserlesenen Weine von Ritter von Langer (Berschlin), Colarič (Sinobce), A. Kacjan, Lenaric und Jean Pfeifer (Hafelsbach), B. Pfeifer (Gurkfeld), A. Ulm (Klingensels), J. Namorz (Zessenik), J. Kerin (Heiligen-Kreuz bei Landstraß), dann die Wippacher Weine: Beizer Burgunder (A. Ferjanic, Slap), Rheinriesling (Graf Lanthieri), Welschriesling und Karmenet (J. Schwidert), Ruländer (Dolenc, Wippach) und Sipa (Lobrenic, Oberfeld). — Die Schilcher von Kacjan, Colarič und Namorz zeichnen sich durch ihre Reife aus, während die von Ulm und Ritter von Langer ausgestellten Sorten durch eigentümliche aromatische Säure, beziehungsweise durch feine, melissenartige Süße ansprechen.

(Geizelmännchen in Littai.) Aus Littai wird uns geschrieben: Am Samstag nachmittags 1 Uhr fand hier die Wiederholung des dramatischen Märchens „Geizelmännchen“ für die Schuljugend von Littai und St. Martin bei Littai statt. Sonntag nachmittags 5 Uhr wurde die Aufführung bei ermäßigten Preisen wiederholt. Wie die vorherige, so fand auch diese Vorstellung vor ausverkauftem Hause statt; die kleinen Künstler erhielten für ihr strammes Auftreten ungeteiltes Lob. Nach der Vorstellung fand die Bescherung und eine allgemeine Bewirtung der Mitwirkenden statt. Das Reinerträgnis der Aufführungen, das der Littai Schulküche zufließt, hat eine erkleckliche Summe ergeben.

(Dramatischer Abend am Gymnasium in Rudolfswert.) Freitag, den 25. d., veranstaltet der Studentenunterstützungsverein in Rudolfswert zu Gunsten desselben ein Konzert nebst einer dramatischen Aufführung „Peter im Grad“ von E. Amert. Das Programm umfaßt die Auber'sche Overtüre zur Oper „Maurer und Schlosser“; Violinfüße von Rode und Fiorillo; Gesangsstücken von Foerster, Fibich und Ignaz Gladnik; eine deutsche und eine slovenische Deklamation (Renau: „Der Polenflüchtling“, Asterc: Monolog aus „Blatorog“).

(Schulhausbau.) Zur Vergebung des unter Einrechnung der Anlagelkosten einer Zisterne auf 20.703 K 15 h veranschlagten Kosten des Baues eines neuen Volksschulgebäudes in Maichau, Bezirk Rudolfswert, wird am 6. April in der dortigen Gemeindefanzlei die Offertverhandlung stattfinden. Näheres hierüber besagt die Kundmachung im Amtsblatte.

(Kommissionelle Schulverhandlung.) Zwecks Errichtung einer besonderen Abteilung für über 4 Kilometer entfernt wohnende Schulkinder der Volksschule St. Veit bei Sittich, beziehungsweise zwecks Sicherung eines hierfür geeigneten Lokales, wird die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am 14. April, vormittags 10 Uhr, abgehalten werden.

(Marktweien.) Zur Verlegung des heuer auf den Samstag vor dem stillen Sonntage, das ist auf den Josefi-Feiertag fallenden Marktes in Rassenfuß auf den 22. März und des heuer auf den Charfreitag fallenden Marktes in Srib bei Lasserbach auf den 28. März wurde die behördliche Bewilligung erteilt.

(Öffentlicher Weinmarkt in Gurkfeld.) Die Gemeinde Gurkfeld veranstaltet Mittwoch, den 23. d. M., um 9 Uhr vormittags, einen öffentlichen Weinmarkt, wobei die Weine aus der Gurkfelder sowie aus der Ranner Gegend feilgeboten werden. Der Einfachheit wegen wird dieser Weinmarkt zwar nach bestimmten Weinmarktstatuten, jedoch ähnlich einem Viehmarkte abgehalten werden. Der Weinproduzent ist somit an keinen bestimmten Platz gebunden und kann nach Belieben seine Weine kosten lassen und allein den Kauf mit dem Käufer abschließen. — Es wäre sehr wünschenswert, wenn recht viele auswärtige Käufer an diesem Markte teilnehmen und größere Quantitäten der heimischen Naturweine abnehmen würden, zumal sich die armen Bauern gerade in der Frühjahrszeit in der größten Geldklemme befinden. Nähere Auskünfte werden von der Gemeinde und dem bei dieser Gelegenheit anwesenden landschaftlichen Sachorgane erteilt werden. — Behufs besserer Zugverbindung mit Gurkfeld wurde das Ansuchen gestellt, den gemischten Zug, der von Steinbrüch um 9 Uhr vormittags abfährt und um halb 10 Uhr in Gurkfeld eintrifft, benützen zu dürfen. Die allfällige Genehmigung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(Wahl.) Bei der am 7. d. M. erfolgten Wahl der Funktionäre des Bezirksstrafenausschusses Reifnitz wurde Herr Anton Rudeich, Gutsbesitzer in Reifnitz, zum Obmann und Herr Jof. Göderer, Gutsbesitzer in Ortenega, zum Obmannstellvertreter gewählt.

(Schadenfeuer.) Am 9. d. M., vormittags, brach in der Kneusche des Martin Zarabec in Grö Brh, Gemeinde Hönigstein, infolge übermäßiger Feuerung eines eisernen Zimmersparherdes ein Feuer aus, das, vom Winde begünstigt, das Gebäude samt den darin vorhandenen Einrichtungsstücken und Lebensmitteln in der kürzesten Zeit vollkommen einäscherte. Der Schaden beträgt an 400 K. Das abgebrannte Objekt war nicht versichert.

(Todesfall.) Vorgeftern ist in Agram die Oberleutnantsgattin Frau Erna Fischer, geb. Mühl-eisen, nach langem, schwerem Leiden gestorben. Die irdischen Ueberreste der Verbliebenen werden heute um 10 Uhr vormittags zur Beisetzung nach Laibach überführt werden.

(Der hiesige Buchbinderverein) veranstaltete vorgestern in der Puntigamer Bierhalle einen Unterhaltungsabend, der, vorzüglich besucht, einen allseits befriedigenden Verlauf nahm. Auf dem Programme standen Vorträge eines aus Vereinsmitgliedern und aus Sängern des slovenischen Opernchores zusammengesetzten Quartettes, sowie musikalische Nummern, die insgesamt reichen Beifall fanden und vielfach auch zur Wiederholung gebracht werden mußten. Die Jurost wurde fleißig in Anspruch genommen; die von Herrn Molek dargestellte komische Szene (Matija korajzar) erzielte lebhafteste Heiterkeit. Dank der Rührigkeit der anmutigen Verkäuferinnen der Beste hat der Buchbinder-Unterstützungsfond für Kranke und Arbeitslose einen Reinertrag von etwa 100 K zu verzeichnen.

(Kaminfeuer.) Gestern um halb 6 Uhr abends entstand im Hause des Thomas Starin in der Gruberstraße Nr. 9 ein Kaminfeuer. Es wurde von herbeigeeilten Infanteristen des k. k. Landwehr-Infanterie-Regiments alsbald gelöscht.

(Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete gestern den dienstlosen Knecht Jakob Senegacnik. Er ist dringend verdächtig, in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. dem Knechte Anton Verbič, Maria Theresienstraße Nr. 16, eine silberne Taschenuhr und eine silberne Uhrkette, Wäsche und Kleidungsstücke, dem Knechte Johann Pavšek ebendort zwei Anzüge und ein Jägerhemd, dem Knechte Jofef Bobišek, Maria Theresienstraße Nr. 14, ein Paar Schuhe und dem Knechte Max Kralj, ebendort, einen Regenschirm und eine Hose entwendet zu haben. Im Koffer des Verhafteten wurden einige gestohlene Gegenstände vorgefunden. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Raubanfall.) Vorgeftern abends gegen 10 Uhr ging der Fabrikarbeiter Valentin Dgrin aus Untersiska aus einer dortigen Gastwirtschaft nach Hause. Da kamen ihm zwei Männer nach und richteten die Worte an ihn: »Jetzt wirst du für die Beche Geld hergeben müssen.« Hierauf wurde ihm von einem der beiden die Weste, worin sich eine silberne Ankeruhr nebst einer Kette im Gesamtwerte von 11 K befand, vom Leibe gerissen, was der andere mit der Bemerkung: »Jetzt laß' ihn gehen, nun wird's reichen« zur Kenntnis nahm. Die beiden Strolche wurden von der Gendarmerie ausgeforscht und dem Landesgerichte eingeliefert; es sind dies der Tagelöhner Jofef Kocak und der Knecht Franz Vidmar, beide aus Untersiska.

(Ein Firmajubiläum.) Die Firma Ignaz Fock in Krainburg, die älteste Seifensiederei in Krain, begeht heute die Feier ihres hundertjährigen Bestandes.

(Lehrkurse an der österreichischen Zimkerschule in Wien.) An der österreichischen Zimkerschule in Wien finden im Jahre 1904 folgende Lehrkurse statt: 1. Ein apistischer Präparationskurs für Wanderlehrer der Bienenzucht und tüchtige Zimkermeister; Teilnehmerzahl 12, Zeit: Osterswoche, Mittwoch, Donnerstag, Freitag (30. März bis 1. April 1904) täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags. Anmeldungen bis 15. März 1904. Jeder Teilnehmer hat im vorhinein 2 K für Materialien zu erlegen; dagegen verbleiben die von ihm hergestellten Präparate dessen Eigentum.

2. Je ein Faulbrutkurs zu Ostern, am Samstag, den 2. April, und Sonntag, den 19. Juni, von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Teilnehmerzahl 40 bis 50. Anmeldung bis 15. März, respektive 1. Juni. 3. Ein ganztägiger Gerftungskurs, gehalten von Herrn Pfarrer Gerstung aus Dömannstedt. Zugänglich nur für tüchtige Praktiker und alle Hauptkursisten. Anmeldung bis 1. Mai. Teilnehmerzahl 40. Die Kurstage (voraussichtlich im Juni) können erst später verkauft werden. 4. Ein ganztägiger Hauptlehkurs zur Heranbildung von Bienenzuchtlehrern und Bienenzuchtmeistern vom 6. bis inklusive 19. Juni täglich von halb 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends; Teilnehmerzahl 15 bis 20. Bedingung mindestens dreijährige Praxis, Unbescholtenheit und das zurückgelegte 20. Lebensjahr. Der Unter-

richt erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Bienenzucht in Theorie und Praxis. Die Teilnehmer müssen die Fähigkeiten für den theoretischen und praktischen Unterricht haben. Solche, welche bereits längere Praxis besitzen, werden bevorzugt. Anmeldungen sind mit Angabe des vollständigen Nationalen bis längstens 1. Mai an die Vereinskasse, Wien I., Schauslegasse 6, zu richten, worauf bis 10. Mai den Ansuchenden Nachricht über die Aufnahme oder Nichtaufnahme zukommen wird. Der Verein unternimmt Schritte, um Unbemittelten bei den betreffenden Landesvertretungen Stipendien zu ermöglichen. Wer dem Hauptlehkurs regelmäßig beiwohnt, erhält ein Frequentationszeugnis. 5. Ein Nebenkurs für Anfänger und Laien an den Nachmittagen am 22., 25. und 30. Juni, 2., 6., 9. und 13. Juli, 17., 21. und 24. September. Die Kursisten erhalten nach regelmäßigem Besuche ein Frequentationszeugnis. Bewerber müssen das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, unbescholten sein und haben ihre Teilnahme bis spätestens 8. Juni in der Vereinskasse schriftlich oder persönlich zu melden. — Am 18. Juni l. J. finden nachmittags 2 Uhr die Zimkerprüfungen statt, wozu nicht allein die Hauptkursisten, sondern auch andere Zimker Zutritt haben. Das Prüfungszeugnis dokumentiert die Befähigung zum Bienenzuchtlehrer, eventuell zum Bienenzuchtmeister. Sämtliche Kurse und auch die Prüfung sind unentgeltlich. Programme, Nationalformulare und Näheres durch die Vereinskasse.

(Abgängig.) Am 8. d. M. gegen 9 Uhr abends verließ die 53 Jahre alte Schneidermeistergattin Katharina Suštar aus Sagor unbemerkt ihre Wohnung und blieb seither verschollen. Den Erhebungen nach soll sie am gleichen Abende auf der Straße, die vom Orte Sagor gegen die Bahnstation und den Savefluß führt, gesehen worden sein. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Suštar, an welcher öfters Zeichen der Geistesstörung wahrgenommen worden waren und die sich öfters geäußert hatte, sie werde in den Savefluß springen, ihren Tod in der Save gesucht und gefunden hat. Die Nachforschungen nach ihrem Verbleiben werden indessen eifrig fortgesetzt. — ik.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Das Stubenmädchen Josefa Fritsch, wohnhaft Auerspergplatz Nr. 8, verlor am 13. d. M. in der Lattermannsallee eine silberne Damenuhr. — Die Köchin Theresia Brodnik, wohnhaft Franziskanergasse Nr. 10, fand vorgestern auf der Wienerstraße ein Sparkassenbüchel der Krainischen Sparkasse mit einer Einlage von 40 K, lautend auf den Namen Irma Torelli.

(Nach Amerika.) Am 12. und 13. d. M. sind vom Südbahnhofe 120 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die charakteristische Tonsprache der Oper »Hans Heiling« übte bei der gestrigen zweiten Aufführung neuerlich ihre tiefe Wirkung auf das in städtischer Zahl erschienene Publikum. In erster Reihe stand wieder die Leistung des Herrn Schlegel, dessen Ehrenabend die Vorstellung bildete. Der bekannte Wahrspruch: »Das erste Zeichen von Talent ist vor allem Trieb zur Sache,« trifft auf diesen jungen, begabten Künstler in überzeugender Weise zu, denn er hat in allen ihm zugewiesenen Aufgaben unermüdblichen Fleiß, erfreulichen Eifer und ernstes Streben an den Tag gelegt und dadurch bewiesen, daß er ein »Berufener« ist. Wir haben seine schöne Leistung als »Hans Heiling« bereits eingehend gewürdigt, und es war erfreulich zu sehen, daß sich Herr Schlegel bemühte, durch Mäßigung seines überquellenden Temperaments unserer Mahnung gerecht zu werden. Nur dem nicht Lob, der den Tadel zu schätzen versteht, sagt Robert Schumann, und wir haben auch keinen Anlaß, heute mit unserem uneingeschränkten Lobe zurückzuhalten. Das Publikum bewies dem Künstler seine Sympathie in schmeichelhafter Weise durch herzliche Beifallsäußerungen und ehrte ihn durch Widmung schöner Kranz- und Blumenpenden. Zu weiteren Bemerkungen finden wir uns nicht bewogen, denn die übrigen Darbietungen standen sich ziemlich auf gleicher Höhe mit jenen der Erstaufführung. Daß durch eine feinere Ausarbeitung des Musikalischen, gründlichere Vorbereitung und eine entsprechende Ausstattung die Oper in hohem Grade gewonnen hätte, ist freilich nicht zu bezweifeln. J.

(Benefiz.) Die von uns bereits angekündete Aufführung von Lorzing's Meisteroper »Bar und Zimmermann« zum Benefiz des verdienstvollen Opernsängers Herrn Brandes findet nun morgen statt. Es wird damit die vorletzte Opernvorstellung in dieser Spielzeit geboten.

(Ein Johann Strauß-Denkmal in Wien.) Unter dem Vorfize der Prinzessin Rosa Croy-Sternberg hat sich in Wien ein Komitee gebildet, das dem berühmten Walzerkönige Johann Strauß ein Denkmal in Wien errichten will. Dem Komitee, das glänzende Namen aufweist, gehört auch Herr Musikdirektor Jofef Böhrer in Laibach an. Korrespondenzen

und Geldsendungen sind an die Adresse: Johann Strauß-Denkmal-Komitee, Wien, I., Giselstraße 12 (Waldvereinsgebäude) zu richten.

(Perosi's Oratorium »Das Weltgericht«) soll einen Tag nach Ostern in Rom zur ersten Aufführung gelangen; es steht noch nicht fest, ob diese in einem Saale oder in einer Kirche stattfinden wird. Gegenwärtig ist Perosi mit der Einrichtung der vom Papst Pius X. gewünschten neuen Gesangsschule für Knabenstimmen beschäftigt, die im Vatikan nach dem Muster der einst von Gregor dem Großen gegründeten Knabenschule umgestaltet wird.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 13. März. Reuter-Meldung.) Die Russen konzentrieren sich an der westlichen Küste der Halbinsel Liautung bei Jutschu und Julanjen.

Riutschwang, 13. März. (Reuter-Meldung.) In Erwiderung auf eine Anfrage des schwedischen Kanonenbootes stellte der Zivilgouverneur ganz entschieden in Abrede, daß die Absicht bestehe, die Mündung des Liaoflusses durch Verankerung von Dschunken zu versperren.

London, 14. März. Die Blätter veröffentlichten Telegramme aus Tokio und Shanghai, nach unter den Japanern das Gerücht verbreitet, daß die Russen Port Artur geräumt hätten. »Daily Mail« meldet, ein von ihr gechartertes Boot habe sich Samstag Port Artur genähert und habe berichtet, daß aus der Neustadt Rauchwolken aufstiegen. Nirgends seien Truppen oder irgendwelche Anzeichen von Leben sichtbar.

Port Said, 14. März. Der russische Kreuzer »Dimitrij Donskij« hielt nördlich von Damiette den englischen Dampfer »Mortlake« durch Abfeuern eines Kanonenschusses an. Russische Offiziere prüften die Papiere des Dampfers, worauf dieser freigelassen wurde.

London, 14. März. Nach einer Meldung des »Standard« aus Tokio vom gestrigen hat die russische Regierung dem japanischen »Roten Kreuz« durch Vermittlung des französischen Residenten in Seoul den Betrag von 2000 Yens überweisen lassen, um dadurch ihrer Erkenntlichkeit für die den verwundeten russischen Seeleuten in Chemulpo geleistete Pflege Ausdruck zu geben.

Moskau, 14. März. Bei seiner Begrüßung durch die Vertreter des Adels und anderer Stände führte General Kuropatkin in einer längeren Rede Sprache aus, Rußland habe schon viel schwerere Prüfungen durchgemacht als diejenige, welche ihm jetzt auferlegt sei. Es sei aber immer als Sieger hervorgegangen. Ohne die bevorstehenden Schwierigkeiten zu unterschätzen und die Stärke und Eigenschaften des Feindes herabzusetzen, könnten die Russen auch diesmal mit vollkommener Ruhe und mit Zuversicht den Ausgang des von Japan begonnenen Kampfes abwarten.

Blagovesčensk, 14. März. Die hier lebenden Japaner haben beim Verlassen der Stadt dem Militärgouverneur eine Adresse überreicht, in welcher sie ihre Dankbarkeit ausdrückten für die liebenswürdigen und freundlichen Maßnahmen, die er ihnen gegenüber in dem gegenwärtigen unruhigen Zeitpunkte getroffen hatte.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. März. Die ganze siebenstündige Sitzung wurde von der wörtlichen Berlesung des Einlaufes und namentlichen Abstimmungen ausgefüllt. Zum Sitzungsschlusse beantragt Abgeordneter Skála die Einsetzung des Mißbilligungsausschusses gegen den Abgeordneten Wolf, welcher in der samstägigen Sitzung »alter Schurke« nannte. Der Präsident wird diesem Verlangen Rechnung tragen. Abgeordneter Malik versucht, in einer Interpellation zu verlesen. Der Präsident entzieht ihm das Wort, was lebhafteste Protestrufe der Anwesenden hervorruft. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 14. März. Seine Majestät der Kaiser betraute den Minister a latere Grafen Khuen-Hedervary mit den Funktionen des Kanzlers des ungarischen St. Stephan-Ordens.

Wien, 14. März. General-Truppeninspektor Prinz Ludwig Windischgrätz ist heute mittags gestorben.

Wien, 14. März. Wie die »Sozialdemokratische Korrespondenz« meldet, hat der Rektor der Wiener Universität, Hofrat Escherich, an die Dekane der ein-

seinen Fakultäten ein Schreiben gerichtet, worin er ersucht, von der beabsichtigten Zustimmung...

Triest, 14. März. Nach dem gestern abend vom Professor Fradeletto in den Räumen der 'Ginnastica' abgehaltenen öffentlichen Vortrage...

Venedig, 14. März. Der Senat der hiesigen Universität erließ auf Grund der Universitäts-Statuten ein Verbot rein konfessioneller farbentragender Verbindungen...

Paris, 14. März. Die Kammer hat den § 1 des Gesetzentwurfs, betreffend die Abschaffung des kongregationistischen Unterrichtes...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns for date, time, wind, temperature, and visibility.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juniet.

Verstorbene.

Am 12. März. Robert Vilpov, Hammerwerkbesitzer, 47 J., Wienerstraße 2, Selbstmord durch Erschießen...

Mörathon

das vorzügliche, jedem Raucher unentbehrliche, ist in allen Drogen-, Spezerei- und Galanteriewaren-Handlungen erhältlich.

Depot: Karinger und Kanc, Laibach. Wo kein Depot, 10 Pkt. franko Nachnahme K 2-52. Th. Mörath, Graz.



Oberleutnant Karl Fischer als Gatte, Marie Mühleisen, geb. Rudejch als Mutter, Dr. Erich Mühleisen, Oberleutnant, Hermann Mühleisen, Dr. Lohar Mühleisen, Paula Ludmann...

Erna Fischer, geb. Mühleisen

welche nach langen, schweren Leiden Sonntag, den 13. März, um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags, selig entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag, den 15. März, um 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Ugram, Gundulicstraße Nr. 58 auf den Südbahnhof und von dort nach Laibach überführt...

Die heil. Seelenmessen werden am 17. März um 10 Uhr vormittags, in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob in Laibach gelesen.

Ugram, 13. März 1904.

Philharmonische Gesellschaft.

Heute Chorprobe

um 1/2 8 Uhr abends die Damen, um 8 Uhr abends die Herren. (1049)



In maßlosem Schmerze uns beugend vor dem unerforschlichen Ratsschlusse des Allmächtigen, geben wir unseren Anverwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder und Schwager, Herr

Franz Vidmar

f. f. Postkommisär

heute, den 11. d. M., um 2 Uhr nachmittags, nach kurzen, schmerzlichen Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente sanft im Herrn entschlummert ist.

Die heiligen Seelenmessen für den teuren Verbliebenen werden in der St. Peterskirche in Laibach gelesen werden.

Der edle Tote wird dem Gebete und einem warmen Andenken empfohlen.

Triest, am 11. März 1904.

Johann Vidmar, f. f. Postkontrollor; Anton Vidmar, Grundbesitzer, Bräuer. - Marie, Josefa, Helene, Schwestern. - Anton Bonad, Johann Prezelj, Schwäger. - Fanny Vidmar, geb. Terpinc, Marie Vidmar, geb. Lovko, Schwägerinnen.

Statt jeder anderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. März 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Columns include title, price, and other financial details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Laibach, Spitalgasse.

Bekanntgabe und Empfehlung. Meinen hochverehrten P. T. Kunden sowie der hochverehrten Geistlichkeit bringe ich unterthänigst zur Kenntnis, daß der bisherige Geschäftsführer Franz Golob seit 9. v. M. auch nicht mehr berechtigt ist...

In Montpreis bei Lichtenwald ist eine schöne Realität mit Grundstücken, neugebautem Hause und landwirtschaftlichen Werkzeugen billig zu verkaufen. Angabe 100 fl., Rest nach Belieben. Wunderbare Lage. Gute Luft. Briefliche Anfragen beantwortet die Witwe Maria Woldo.